

# Welfische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Monatsblatt 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellgeld oder 1,24 M Postgebühren), bei Postabnahme außerdem 72 Pf. Bestellzettel.

## Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. <sup>[Anwärter]</sup> 15 Pf. • Nr 39

SONNABEND, 23. JANUAR 1932

ABEND-AUSGABE

## Solidarität!

Die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten sind von der Kammer gebilligt worden. Das war zu erwarten. Auch die Opposition, die in dem Wahlkampf geist in der Erwartung, was 1924 eine Einsameinheit zu erzielen, kann im Augenblick weder einen Ausbruch im Inneren wünschen, noch will sie den Vorwurf auf sich laden, sie hätte die Autorität der nationalen Regierung bei den außenpolitischen Verhandlungen untergraben. Diese Pflicht, die bei uns lieber von der sogenannten „nationalen Opposition“ nicht geübt wird, hindert aber die Einsamkeit, denn die französischen Wähler klarzumachen, daß die Abkehr von der Politik Briand weder Geld bringe, noch die Sicherheit mehr. Neutrale Kenner der Verhältnisse behaupten, daß große Teile des französischen Volkes in der Erkenntnis der wahren Zustände bereits viel weiter seien als die Politiker, die noch an den alten Formeln festhalten. Das bedeutet nicht, daß der Kampf für einen wahren Frieden — und darum geht es, nicht nur um die isolierte Lösung des Reparationsproblems — schnell und schmerzlos sein würde. Es bedeutet nur, daß kein Grund vorliegt, die unvermeidlichen Rückschläge als endgültige Niederlagen des europäischen Gedankens, der europäischen Gemeinheitsbestrebungen hinzunehmen.

Zunächst geht es um die finanzielle Kriegsgeldübertragung. Die französische „Bourgeoisie“, „Bourgeoisie“, „Bourgeoisie“ und nicht weniger, wenn man sie als „Tribute“ bezeichnet, und der gegenseitigen Schuldverpflichtungen unserer Kriegsgegner. Nach den bisherigen Regierungserklärungen scheinen die Gegensätze völlig unüberbrückbar. Insbesondere liegen die Thesen von Washington, Paris und Berlin einander diametral gegenüber. Washington und Berlin stimmen nur darin überein, daß die Verpflichtungen Deutschlands nichts zu tun hätten mit den Verpflichtungen, die seine Gläubiger gegenüber den Vereinigten Staaten abzutragen haben. Gegenüber Paris steht die Union auf dem Standpunkt, daß Frankreichs Zahlungsfähigkeit anders zu beurteilen sei als die der übrigen Schuldner. Zwischen Deutschland und Frankreich (soweit nicht nur eine grundlegende Differenz über die Einbildung, sondern auch über die Verlangung des Moratoriums bei der Deutschen Vermögens theorie) die Verpflichtung der Nachzahlung der jetzt geschuldeten Beträge übernehmen müßte. Das lehnt Brüning ab, um nicht die entscheidenden Verhandlungen vorzubekommen. Damit ist aber über die Moratoriumsfrage nicht das letzte Wort gesprochen. Überhaupt bedeuten die Deflationen, die von allen Seiten abgegeben werden, keine endgültige Festlegung. Die Verhandlungen der Deutschen mit den Vereinigten Staaten, das nur dann zum absoluten Hindernis brauchbarer Vereinbarungen wird, wenn die europäischen Regierungen Worte, Akten, Formulierungen für das Wesen der Dinge halten und darüber verfahren, den Gefahren der Weltwirtschaft ins Auge zu fassen. Es gibt Augenblicke, in denen Unfähigkeit rasant ist als das höchste Verbrechen.

Wichtig ist jedoch sich in der Haltung Italiens, dessen Außenminister vor seiner Amerikareise eingehend mit Brüning verhandelt hat, die Linie einer kontraktiven Lösung ab, die zunächst, wie es auch Washington immer wieder verlangt hat, die europäischen Dispositionen abstimmt und damit den amerikanischen Staatsmännern die Möglichkeit gibt, ihrem eigenen Volk das Opfer eines Generalabzichts auszusprechen, das die Interessen der Deutschen mit den Interessen der Bürger der Vereinigten Staaten die Hoffnung auf eine Befreiung des Weltmarktes und damit seiner eigenen Verbindung eröffnet.

Wie gesagt: die finanzielle Kriegsgeldübertragung ist nur ein Teil der Gesamtlösung. Alles kommt darauf an, ob es gelingt, dem Militärwesen, das die Chauvinisten aller Völker immer erneut mobilisieren und das auch im französischen Wahlkampf mit allen Mitteln organisiert wird, die Befreiung einer besseren Zukunft entgegenzusetzen, die mit der dunklen Vergangenheit Schluss macht und endlich den rettenden Willen zur Solidarität verwirklicht, von dem die Staatsmänner bisher nur in Festsprachen gesprochen haben. J. E.

## Die zweite Etappe

Unter dem Titel „Europa hat die Führung“ schreibt die dem Reichstagen nachschreibende „Bourgeoisie“: „Recht auf Reparationen und Schulden zusammen mit der Durchführung einer groß angelegten wirtschaftlichen und politischen Konzeption, das müssen die Merkmale der jetzt anhebenden zweiten Etappe sein, wenn sie glücklicher verlaufen soll, als die durch Hoover's Moratorium getrennte erste Etappe auf dem Wege des Aufstieges oder des Niederganges Europas. Mögen die Völker und die Regierungen ihre Verantwortung übernehmen.“

## Stillhaltung perfekt

### Kreditverlängerung um ein Jahr und teilweise Konsolidierung

Die in der Reichsbank seit sechs Wochen geführten Verhandlungen über die Sicherung der noch in Deutschland befindlichen Auslandskredite sind heute zum Abschluß gekommen.

Das neue Stillhalteabkommen wird, nach der halbjährigen Kreditverlängerung, die das erste im August d. J. abgeschlossene Abkommen brachte, auch in den unangünstigen Fällen eine Sicherung für ein weiteres Jahr bringen, während für einen Teil der Kredite wesentlich länger befristete Abzahlungsabkommen vorgesehen sind.

Zweck des Abkommens vorseh die Sicherung der deutschen Schuldner und auch der deutschen Währung und Wirtschaft vor unermesslichen Kreditabzügen. Da es sich bei den kurzfristigen Krediten, über die verhandelt wurde, um einen Betrag von 6 Milliarden handelt, ergibt sich die Bedeutung dieses Abkommens vom selbst. Einer Sonderbehandlung sind die in den sechs Milliarden enthaltenen „Reichsbanknoten“ Milliarden Warenkredite, die sogenannten „Warenkredite“, unterworfen, weil sich für die Sicherung und Ausgleich durch den internationalen Warenverkehr vom selbst ergibt.

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Stillhalteabkommens haben Reichsregierung und Reichsbank einen gemeinsamen Ausschuß eingeleitet, der je einen Vertreter der Reichsregierung und der Reichsbank sowie drei Persönlichkeiten aus der deutschen Privatwirtschaft umfaßt, und dessen Aufgabe es sein wird, die Zahlung der eingetragenen Beträge auf die Kredite der deutschen Reichsbank zu gewährleisten, daß sich daraus keine Schädigung für die deutsche Wirtschaft ergibt.

Es handelt sich bei der Gründung, wie wir weiter erfahren, um eine Art Transparenzausschuß, d. h. um einen Ausschuß der die Übertragung von deutschen Zahlungen an das Ausland in einer fremden Währung nach wirtschaftlich und währungsrechtlich vernünftigen Gesichtspunkten durchzuführen soll.

Die Gültigkeit des Abkommens ist von gewissen Voraussetzungen abhängig gemacht worden, so u. a. davon, daß der Reichsbank von den ausländischen Notenbanken gemachte Reichsbanknoten von 100 Millionen Dollar nicht zurückgegeben und daß auch keine sonstigen die deutsche Währung und die deutsche Wirtschaft erschütternden Ereignisse eintreten.

## Brüning's Antwort

### Brief des Reichskanzlers an Hitler

Der Reichskanzler hat an den Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Adolf Hitler folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Hitler!

In Ihrem Auftrage überreichte mir am 16. d. M. der Reichsstaatsangehörige Goering Ihre Denkschrift, in der Sie Ihre Ablehnung meiner Anregung eines verfassungsändernden Reichsgesetzes, betreffend die Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten, darlegen. Da Sie aus Gründen, mit denen ich nichts zu tun habe, Ihre Denkschrift veröffentlicht, lege ich mich genötigt, meine Antwort gleichfalls der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Es begründen Ihre Haltung mit verfassungsrechtlichen und mit politischen Bedenken.

Ihre verfassungsrechtlichen Bedenken sind unbegründet. Sie gehen von nicht zutreffenden Voraussetzungen aus.

Es hat sich niemals, wie Sie meinen, um ein „Aufheben“ der Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt. Niemand ist davon die Rede gewesen, daß der „verfassungsmäßig niedrigerste Rang“ der Wahl des Reichspräsidenten verfallen werden sollte. Meine Ansicht ging vielmehr von vornherein dahin, wie es Ihnen gegenüber Herr von Weizsäcker geäußert ist, die Amtsdauer der Reichspräsidenten des jetzigen Herrn Reichspräsidenten aus Gründen des Gesamtwohles des Deutschen Volkes um eine gewisse Zeit im Wege der Gefährdung zu verlängern.

Die Frage, ob eine beratige Verlängerung der Amtsdauer des Herrn Reichspräsidenten verfassungsrechtlichen Bedenken unterliegt, ist selbstverständlich von der Reichsregierung geprüft worden, bevor mit Ihnen in Verbindung getreten wurde. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung ist die Verlängerung der Amtsdauer durch ein verfassungsänderndes Gesetz zulässig. Das ergibt sich aus Artikel 76 der Reichsverfassung, der ausdrücklich bestimmt, daß und in welchen Formen die gegebenen Repräsentation die Verfassung ändern können.

Der Satz: „Die Verfassung kann im Wege der Gefährdung geändert werden“, ist allgemein gesagt, und es ist kein Grund ersichtlich, warum nicht in den Formen des verfassungsändernden Gesetzes von der Regelung des Artikels 43 Abs. 1 der Reichsverfassung, wonach das Amt des Reichspräsidenten sieben Jahre dauert, im Einzelfalle sollte abgemindert werden können. Um ein solches verfassungsänderndes Gesetz, das übrigens die Befreiung des Artikels 43 Abs. 1 der Reichsverfassung über die Amtsdauer des Reichspräsidenten als solche bestehen lassen würde, handelte es sich und nicht, wie Sie in Verkennung der Rechtslage anzunehmen scheinen, um eine „Wahl“ des Reichspräsidenten durch den Reichstag, durch die der Reichspräsident

„den wachsenden Zufüssen parlamentarischer Majoritäten ausgesetzt werden würde“.

Die grundsätzliche Bestimmung des Artikels 41 Abs. 1 der Reichsverfassung, wonach der Reichspräsident vom ganzen deutschen Volke gewählt wird, würde also durch ein Gesetz, wie es die Reichsregierung im Zuge hatte, in keiner Weise berührt, gelockert oder „aufgehoben“ werden. Es geht auch deshalb sehr, wenn Sie meinen, daß man bei einer bloßen Verlängerung der Amtsdauer im Wege der Gefährdung lediglich auf ein Recht des Reichspräsidenten, den Reichspräsidenten abzusetzen, anerkennen müßte.

Schließlich darf nicht übersehen werden, daß zum Zustandekommen eines Reichsgesetzes die Beschlußfassung des Reichstages allein nicht genügt, und daß bei einem verfassungsjährlichen Gesetz, wie es hier in Frage vorhanden hätte, nicht nur dem Reichspräsidenten, sondern auch dem Reichstag das Recht zuzugestehen haben würde, das vom Reichstag beschlossene Gesetz zum Vorkommen zu stellen.

## Hitler's politische Argumente unanschlag

Ihre politischen Argumente muß ich als unanschlagig zurückweisen. Während meine Anregung in der Reichsidentifikationsfrage ausschließlich von nationalen, überparteilichen Gesichtspunkten diktiert war, halten Sie mir eine ausschließlich von Ihrem parteipolitischen nationalsozialistischen Gesichtspunkt gehende, in allgemeinen Wendungen sich ergebende Darstellung der deutschen Wirtschaftsentwicklung entgegen. Diese Darstellung geht an den wichtigsten Bewegungen dieser Zeit vorbei. Ich behaupte dieses ausdrücklich, eines großen nationalen Aufwages gemühten Ausdrucks, muß aber zur Steuer der Wahrheit Ihre Theorie durch den Hinweis auf die Tatsachen entgegneten.

Sie behaupten, meine Anregung in der Reichsidentifikationsfrage habe letzten Endes die Erhaltung des „heutigen Systems“ bezweckt. Dieses „System“ habe in 13jähriger planmäßiger Fortschreibung Deutschland zum Ruin geführt. Zur Überwindung dieses „Systems“ verpörrde ich meine Überzeugung und außenpolitische Erfolge. Deshalb müßten Sie sich meiner Anregung verlegen.

Ich muß es ablehnen, mit Ihnen in eine Diskussion über Reichsreform-Begriffe einzutreten. Wer den Ernst einer solchen Aufgabe nicht erkennt, wird niemals Zustutz zu einem Schlagwort wegnen. Vom unterirdischen Standpunkt aus muß ich es auffällig finden, daß Sie die Ursache der deutschen Not auf parteipolitische Verhältnisse zurückführen. Nach fast allgemeiner Auffassung ist ein ungenügender Kapitalbau, der Bewaffner Betrag mit seiner politischen und wirtschaftlich-finanziellen Ungerechtigkeit und Unvernunft,



# Politikches Theater vor Gericht

Zwischenfälle im Kurfürstendamm-Prozess

Am dritten Kurfürstendamm-Prozess, der sich programmgemäß in die Länge zieht, sollte heute der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels als Zeuge vernommen werden. Die Angeklagten haben die Angelegenheiten Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, die Angeklagten und die Verteidiger, zu einem Theater benutzt, dessen Effekthascherei nicht gerade von Sicherheit des Machtgefüges zeugt. Daß aber diese Schauspielerei von Seiten des Gerichts nicht verurteilt werden ist, muß jedoch, der Staatsautorität aufrechtzuerhalten wissen will, mit Befremdung erfüllen.

Die Prozedur: Ein Kriminalkommissar hat ausgesetzt, es sei der Polizei von einer Vertrauensperson glaubwürdig mitgeteilt worden, über die Größe am Kurfürstendamm habe vorher eine Verhandlung zwischen Dr. Goebbels und dem Grafen Hellborn stattgefunden. Diesen Vertrauensmann zu nennen, weigert sich die Polizei. Dem Gericht bietet sich also nur ein Weg, die Wahrheit über diesen Punkt zu ermitteln: es muß den Dr. Goebbels als Zeugen vernommen und unter seinem Eid fragen, ob er an einer solchen Besprechung teilgenommen hat.

Die Vernehmung des Zeugen Goebbels, sollte man meinen, muß sich ruhig und ruhiglos abspielen lassen. Es könnte die behauptete Vorbesprechung angehen, er könnte sie ableugnen, und da es unter seinem Eid geschehen wird, so müßte das Gericht seine Schlichte daraus ziehen. Er könnte jedoch die Aussage verweigern. In seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter wäre ein Zeugniszwangsverfahren gegen ihn nicht zulässig; die Vernehmung hätte damit also ihre Ende gefunden — aber auch damals hätte das Gericht seine Schlichte ziehen.

## Der unvollendete Satz

Statt dessen beginnt sich folgendes: Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Ochs hat sich jetzt die Bemerkungsaufnahme mit der Antidandigung fort, er komme jetzt zur Vernehmung des Zeugen Dr. Goebbels. „Nur ich den Zeugen in den Saal hineinlasse.“ Es ist klar, wie der Satz beendet werden wird: er will den Angeklagten und den Zuhörern verbieten, ihn mit irgendeiner Art von Demonstration zu empfangen. Aber der Satz wird nicht zu Ende gesprochen. Vorsitzender Ochs hat sich nicht zu Ende gesprochen. Der Angeklagte und die Angeklagten um zu dürfen. Der Vorsitzende, der die Absicht offenbar nicht durchführt, unterbricht die Sitzung auf fünf Minuten. Sämtliche Angeklagte strömen auf den Flur und begrüßen dort ihren Führer mit derjenigen Demonstration, die ihnen im Saal verboten worden war.

Aber das genügt den Nationalsozialisten noch nicht. Sie arrangieren eine neue Minderheit, um den Vorsitzenden ein Schnippchen zu schlagen; so wie sie und wie alle es in unserer Kunstfertigkeit um gegenständig mit einem Lehrer erlaubt haben. Die Pause ist zu Ende, alle Angeklagten, alle Verteidiger, alle Zuhörer auf ihren Plätzen, nur das Gericht fehlt noch. In diesem Augenblick tritt Dr. Goebbels den Saal — die Angeklagten springen auf und begrüßen ihn, genau entgegen dem Verbot des Vorsitzenden. Kaum hat Goebbels die Ovation entgegengenommen, so verläßt er den Saal. Der Vorsitzende hat sich nicht zu Ende gesprochen. Der Angeklagte und die Angeklagten um zu dürfen. Der Vorsitzende, der die Absicht offenbar nicht durchführt, unterbricht die Sitzung auf fünf Minuten. Sämtliche Angeklagte strömen auf den Flur und begrüßen dort ihren Führer mit derjenigen Demonstration, die ihnen im Saal verboten worden war.

Aber das genügt den Nationalsozialisten noch nicht. Sie arrangieren eine neue Minderheit, um den Vorsitzenden ein Schnippchen zu schlagen; so wie sie und wie alle es in unserer Kunstfertigkeit um gegenständig mit einem Lehrer erlaubt haben. Die Pause ist zu Ende, alle Angeklagten, alle Verteidiger, alle Zuhörer auf ihren Plätzen, nur das Gericht fehlt noch. In diesem Augenblick tritt Dr. Goebbels den Saal — die Angeklagten springen auf und begrüßen ihn, genau entgegen dem Verbot des Vorsitzenden. Kaum hat Goebbels die Ovation entgegengenommen, so verläßt er den Saal. Der Vorsitzende hat sich nicht zu Ende gesprochen. Der Angeklagte und die Angeklagten um zu dürfen. Der Vorsitzende, der die Absicht offenbar nicht durchführt, unterbricht die Sitzung auf fünf Minuten. Sämtliche Angeklagte strömen auf den Flur und begrüßen dort ihren Führer mit derjenigen Demonstration, die ihnen im Saal verboten worden war.

## Goebbels verweigert die Aussage

Der Vorsitzende macht schließlich darauf aufmerksam, daß ihm Recht zur Aussageverweigerung dann zuzufolge, wenn er sich nicht über eine strafbare Handlung befragt werden möchte. Goebbels erklärt drohend, er handle so, weil er sich einem „Mit der öffentlichen Injanzarbeit“ gegenüber jede. Den Hinweis auf die Bestimmungen der Strafprozessordnung beantwortet er wiederum drohend mit der Erklärung, er für seine Person keine Rede über die Strafprozessordnung zu haben. Er erklärt, daß er sich nicht über eine strafbare Handlung befragt werden möchte, weil er sich einem „Mit der öffentlichen Injanzarbeit“ gegenüber jede. Den Hinweis auf die Bestimmungen der Strafprozessordnung beantwortet er wiederum drohend mit der Erklärung, er für seine Person keine Rede über die Strafprozessordnung zu haben.

Ein Richter hat die Gefesgegenwart, den Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß die Antwort unter Umständen für den Grafen Hellborn und für die übrigen Angeklagten entlastend, die Verweigerung der Aussage aber belastend wirken könnte. Dies ist das Signal zu neuem Theater. Durch den Mund des Anwalts aus Rassel lösen „sämtliche Angeklagte“ erklären, sie hätten ihren Führer Goebbels, nicht

deswegen von seiner prinzipiellen Einstellung abzuweichen, weil es für sie selbst nachteilig sein könnte.

Unter Ermahnungen des Vorsitzenden, die Ruhe zu bewahren, unter Protesten des Staatsanwalts gegen immer neue Beschimpfungen des Polizeipräsidenten, unter lächerlichen Versuchen des aufgeregten Verteidigers aus Rassel, in dem allgemeinen Wirrwarr auch mitzutönen, klein Dr. Goebbels bei seiner Weigerung. Sie wird zu Protokoll genommen mit demagogischen Zusätzen wie „im Interesse der Sit-

dung der Wahrheit und zum Schutze der öffentlichen Ehreheit“. Schließlich verläßt auch noch der Protokollführer, der sich als unfähig erweist, die langsam und deutlich artikulierte Schlichte schließlich festzuhalten. Ein Richter muß sich jetzt zur Verfügung stellen, und den Prostant noch einmal aufnehmen. Der Staatsanwalt erklärt, daß er sich für Beiträge verhalte, und dann wird der „Zeuge“ Goebbels „für heute verurteilt“. Die mitgetragenen Begleiter, die Angeklagten und die Zuhörer drängen hinter ihm her aus dem Saal.

Nicht man alles unerkleuliche Drum und Dran ab, so bleibt übrig, daß der Abgeordnete Dr. Goebbels auf eine eindeutige Frage, die mit „Ja“ oder „Nein“ hätte beantwortet werden können, weder Ja noch Nein in geantwortet, sondern die Aussage verweigert hat. Soffentlich wird das Gericht, ohne sich um die klingen den Protesten zu kümmern, seine Schlichte daraus ziehen. Inquit.

# Rektor und Polizei beraten

Maßnahmen zum Schutz des Universitätsfriedens

Nach den von einer terroristischen Minderheit angestifteten Unruhen in der Berliner Universität, die zur notwendigen Schließung geführt haben, haben heute zwischen dem Rektor des Polizeipräsidenten und dem Rektor der Universität Besprechungen darüber stattgefunden, wie in Zukunft derartige Verbrechen verhindert werden können. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, daß von nun an ständig acht Kriminalbeamte in der Universität stationiert werden, die gegebenenfalls jeberzeit die Unterstufung der uniformierten Polizei herbeiführen können.

Die Unterstufung der gestrigen Kriminalität hat einwandfrei ergeben, daß die Schuld allein bei den Nationalsozialisten liegt, die nach einem vorher beschlossenen Plan sich in der großen Halle in der Halle zusammengekommen hatten, zünftig sämtliche Studenten überfielen und dann geflohen, gegen die linksgerichteten Studenten vorzudrängen. Die Universitätsbehörde ist von dem Vorwurf nicht freizusprechen, daß nicht sofort angeordnet, diese Lage die Polizei herbeigerufen wurde.

Als die Polizei endlich mit einem viel zu schwachen Aufgebot vor die Tore, fand sie einen Ansturm sich schlagender junger Menschen vor. Sie konnte, wie berichtet wird, nicht unterscheiden, wer Angreifer und wer Angegriffener war, da sie über die Vorkenntnisse der Kriminalität nicht unterrichtet war. So gelang es, daß die Polizei mit besonderer Schärfe grade gegen die ange-

griffenen linksgerichteten morging und republikanische linksgerichtete und unpolitische Studenten, deren einziger Beschuldeter es war, Opfer der rasanten rasanten Minderheiten zu werden, verurteilt.

Die ständige Stationierung von acht Kriminalbeamten soll wiewerlei bewirken: Wenn die Schutzpolizei wieder in die Notwendigkeit verlegt werden sollte, in der Universität einzudringen, so soll sie über die Schlußfrage bereits, die sie eingreift, unterrichtet sein. In einem Falle wie gestern also hätte sie von vornherein gewußt, wer als Urheber anzusehen war. Weiter aber soll verhindert werden, daß, wie es gestern geschah, die Nationalsozialisten, nachdem die Polizei die Halle verlassen hatte, neue schwere Ausschreitungen begehen.

Die Stationierung von Kriminalbeamten in der Universität ist nach den beschämenden Vorfällen an die Universität anmaßlich. Die Stationierung von Kriminalbeamten in der Universität ist nach den beschämenden Vorfällen an die Universität anmaßlich. Die Stationierung von Kriminalbeamten in der Universität ist nach den beschämenden Vorfällen an die Universität anmaßlich. Die Stationierung von Kriminalbeamten in der Universität ist nach den beschämenden Vorfällen an die Universität anmaßlich.

## Politik auf der Hochschule

Anlässlich der Reichsgründungsfeier der Technischen Hochschule in Braunschweig hatte der Rektor auf die Ausweisung des Bulgaren Stojanoff kritisiert und erklärt:

„Mir sind der Meinung, daß den Studenten alle Freiheit zur politischen Betätigung gelassen werden muß, aber wir halten auch fest an dem Standpunkt, daß die politische Betätigung innerhalb der Hochschule nichts zu suchen hat.“

Daraufhin hat jetzt der Allgemeine Studenten-Ausschuß an den Rektor einen Brief geschrieben, in dem es heißt: „Wir begreifen den Brief nicht, da in dem heutigen Rompe um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes auch innerhalb der Hochschule für ein neues, eigenes Vaterland gekämpft werden muß. Die Zeiten sind zu ernst, als daß man heute noch veralteten Ansichten folgt und die Politik der Hochschule fernhalten will. Wir halten es für nötig, an jeder Stelle mit aller Macht für ein neues Deutschland zu kämpfen.“

An anderer Stelle des Briefes heißt es, nicht dadurch sei die akademische Würde verletzt worden, daß deutsche Studenten für deutsche Ehre in der Presse oder durch Streik kämpfen, sondern dadurch, daß überhaupt sich ein Urteil auf einer deutschen Hochschule von deutschen Professoren gefällt werden konnte. Eine akademische Freiheit, wie sie sich in diesem Urteil darstellt, lehnt die Studenten nicht ab. Nachdem dann noch weitere Angriffe gegen einzelne Personen in dem Schreiben enthalten sind, mißbilligt der Vorstand der Braunschweiger Studentenschaft, daß der Rektor trotz der Zustimmung, die er dem Vorher der Studentenschaft auf seine Anfrage abgegeben hat, auf der Freier an der Hochschule auf die Bedeutung des Tages eingegangen, dies in seiner Weise getan habe, so daß der Name „Reichsgründungsfeier“ für die Veranstaltung in seiner Weise zuträfe.

Den Korporationen war der Inhalt dieses Schreibens doch etwas zu scharf zutraf, und sie haben infolgedessen sich gemeldet, dies Schreiben zu unterzeichnen und sich aus dem Akt ausgeschlossen. Der Vorstand der braunschweiger „Studentenschaft“ besteht augenblicklich nur noch aus Nationalsozialisten.

## Waffenmärsche „bewußte Lügen“

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STOCKHOLM, 23. JANUAR

Zu der nun und in der „Morning Post“ in großer Aufmachung veröffentlichten Behauptung von schwedischen Waffenlieferungen an Deutschland, besonders durch die Vorse-Attentatlosigkeit und die Flugabwehr-Attentatlosigkeit, hat Direktor Helm von den Vorse-Attentat auf seine Anfrage abgeantwortet, daß er auf der Freier an der Hochschule auf die Bedeutung des Tages eingegangen, dies in seiner Weise getan habe, so daß der Name „Reichsgründungsfeier“ für die Veranstaltung in seiner Weise zuträfe.

ich schon gar nicht mehr. Gegen besseres Wissen wartet man immer und immer wieder mit dieser Behauptung auf. Schon vor zehn Jahren wurde der britische Militärattaché nach Vorse geschickt, und damals wurde ein offizielles Demontierwerkzeug. Erhaben die hochpolitischen Verhandlungen jedoch offiziell von holländischer und schwedischer Seite demontiert worden sind, wird die Kampagne fortgesetzt, da sie offenbar als Agitationsinstrument hier und da eine große Rolle spielt. Will man diese Kampagne nicht direkt Propaganda nennen, so muß man es wenigstens als tendenziös im höchsten Grade bezeichnen, fortgesetzt auf diese Weise gegen besseres Wissen Meldungen zu veröffentlichen.“

## Drei Jahre Zuchthaus für Kaphengst

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 23. JANUAR

Im Kaphengst-Prozess in Altona wurde heute das Urteil gefällt. Der Widrig zum Gerichtsland, der unter dem Schutz eines harten Polizeikommandos stand, war wieder frei. Sämtliche Zuhörer wurden eingehend auf Waffen untersucht.

Der Angeklagte Kaphengst wurde wegen Beteiligung an den Bombenattentaten im Jahre 1929 in Zehden, Eidenburg, Niebüll, Schleswig und Zinnewitz auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt. Auf diese Strafe werden ein Jahr fünf Monate und drei Wochen Untersuchungsgefängnis angesetzt.

## Volkspartei für Hindenburg

Auf einer Kundgebung der Volkspartei in Chemnitz sprach Dr. Gindgen über die politische Lage. In dieser Zeit der größten Gefahr behalte das Volk seine Symbol, um das sich alle Kräfte sammeln können. Dieses sei der Kern der Selbstbestimmung von Hindenburg vorhanden, und das vornehmliche Bestreben der Deutschen Volkspartei sei: „Wenn Hindenburg erhalten werden kann, sind wir unter allen Umständen an seiner Seite.“

## Dr. Held im Krankenhaus

Der bairische Ministerpräsident Dr. Held hat sich in ein bairisches Krankenhaus begeben, da eine eingehende Beobachtung seines Gesundheitszustandes wünschenswert erschien. Zu irgendwelchen Besprechungen liegt jedoch kein Anlaß vor.



# Der neue Jannings-Film

## „Stürme der Leidenschaft“ im Ufa-Palast

Sie, wie die Stürme dieser Leidenschaft die Jubiläumsszene aufreizen; ab und zu kommt wirklich ein freundliches Lächeln heraus. Besonders zügig geht es aus zwei Szenen des menschlichen Daseins: von böhrender, wie die betretende, niedliche Unterwelt mit ihren interstellaren, Delfinen, Ozeanen und über so netzlichen Gaunerleben auf die Film-Registrierer wartet, und von böhrender, wo sich auf Liebe Liebe treibt, wo also die ganz tolle Erotik zu Hause ist.

„Die Dreifachgenossenschaft“ und „Berlin-Magnumbergs“ haben durch den modernen „Kunstreier-Betrieb“ das „Ergebnis“ „Materiale“ gegeben. Die einzigen Zuschauer-erwartungen hat die Brandstiftung dieses Stoffes für ihre Zwecke: was für Recht ist die bürgerliche Gesellschaft erhellende Sinteratur und was, was bei Döblich ein zu erlösendes, unbefangenes „Einfach-Geschlecht“ war — wird neuerdings zum neuen „Mittel“ für alle „Revolutions-Geschichten“. Die „Revolutions-Blut“ hat aber mit Oulans „Einfachheit“ und mit „Russen-Nasen“ „Kaufmann“ kein so nichts zu tun; doch Robert Liebmann und Hans Müller hielten offenbar einen „Brandstiftung“ für eine ganz neue „Ergänzung“ eines „Materiale“ aus „Einfachheit“. Aber allem: solche „Ergänzung“ hier zu den netzlichen „Einfachheit“! Wenn der „Kommunist“ in das „Verdict“ des „Ostlichen“ eintrifft, so lag er fälschlicherweise: Mein „Wagen“ wartet unten. Welch „Bild“, der feines keine, nicht beim erkennen zu erlösenden „Einfachheit“ wegen wiederholt wird. „Wenn die Frauen leben, die ich „Freund“ zu sechs Jahren verurteilt ist, so lag es für. Aber „schöne Stritten“ hat er. Wie gut du bist! Diese „Unterwelt“ nach „Kommunisten“ Summe! Mein „Oulans“ mit der „Russen-Nasen“ auf „Leben“ und „Tod“ abbrecht und das „Wetter“ ist so „schlecht“ er „Einfachheit“ eines „Bafel“. Ja, das haben die „Revolutions“ so „gut“.

„Unterhalt“ ist nicht „Oulans“ ein „gut“ „Kerl“. „Weshalb“ nicht er den „Bandeinbruch“ mit? „Um die „Freunde“ zu retten! „Weshalb“

„nicht“ er den „Pelz“? „Weil“ „Oulans“ nach einem „Pelz“ nicht! „Das „Publikum“ kann sich ab und zu in allen möglichen „Verbrechen“ — direkt „moralisch“ ergehen; denn der „Oulans“ ist wirklich kein „schlechter“ „Kerl“. Und die „Anna“ erst! „Sie“ ist zwar auf „Marlene“ eingestellt; aber das „Verbrechen“, der die „nachrichtswidrige“ „Verlobung“ ausgelassen hat. „Noch“ wichtiger erhebt die „Forderung“, daß „länglich“ bei „größeren“ „Zielerwartungen“ „jedenfalls“ ein „Zauberflügel“ des „Bretzels“ hinzu- gegeben wurde.

„Zum „Schluß“ nicht „Oulans“, daß es „länglich“ in „Pöbeln“ noch am „besten“ ist, weil da „wirklich“ seine „Reiter“ sind. „Ist“ „Günster“ der „Verleumdung“. Und keine „Stürme der Leidenschaft!“ — hätte er „zulegen“ sollen.

„Jannings“ ist um die „Rolle“ nicht zu „berauben“. „Eie“ ist eine „einige“ große „Verführung“ zu „höflicher“ „Mache“. „Ist“ so „mehr“ ist kein „Takt“ „denn“ anzufragen. „Er“ hielt sich „längst“ dort „zurück“, wo die „Materiale“ ihm „niedliches“ „Gaunerleben“ „zudeckten“, als „auch“ dort, wo er „Ordnung“ nicht „sollte“.

„Anna“ „Eien“ mußte „zwei“ „Stunden“ „verflüchtigen“ sein: „finds“ die „Reine“ „gut“ zur „Dietrich“ und die „Augen“ „gut“ zur „Elenz“; „schiefte“ „Bild“ nach „rechts“ oben, „großer“ „Selbst-Augen-Blick“ „oben“ „beugte“. „Gemeinlich“ mit der „Dietrich“ ist die „Zulu-Ordnung“ „ficht“ bis „aus“ „Ders“ „hinaus“ („höflicher“ „Macht“ ist für „sie“ zu „gefühllos“). „Die“ „Reine“ war, daß „sie“ sich „den“ „Zeit“ „gegenüber“ „längst“ „benutzte“.

„Der „Regisseur“ Robert „Edsmann“ war „innerhalb“ der „Beschuldigung“ des „Moralisierens“ nicht „geduldig“; „vielleicht“ ist „sein“ „Verdict“, daß „diese“ „Stürme der Leidenschaft“ seinen „Sturm“ des „Geldtades“ auslösten.

„beraus“ „aufreizen“. „Drei“ von „ihnen“ waren „bereits“ tot, „vier“ „mußten“ „getötet“ werden, die „meisten“ anderen „waren“ „böse“ „jugendlich“. „Der „Ettlinger“ „Tiefdruckverein“ hat „wegen“ dieser „bestenfalls“ „Tierzüchter“ bei der „Staatsanwaltschaft“ „Anträge“ „erlaubt“. „Er“ „verlor“ von „der“ „Ettlinger“ „Bestandteil“ „auf“ die „30“ in „Paris“ „aus“ „den“ „des“ „Bretzels“, der die „nachrichtswidrige“ „Verlobung“ „ausgelassen“ hat. „Noch“ wichtiger erhebt die „Forderung“, daß „länglich“ bei „größeren“ „Zielerwartungen“ „jedenfalls“ ein „Zauberflügel“ des „Bretzels“ hinzu- gegeben wurde.

## Von den eigenen Parteigenossen erwishen

### Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ESSEN, 23. JANUAR

Am 19. Januar wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Essen der 23jährige Nationalsozialist Juse durch einen Schuß in den Rücken getötet. Er noch die umfangreichen und wegen der unüberwindlichen Jugendzustände (schweren Ermittlungen der Polizei auch nur mäßigem Mord) nicht über den tatsächlichen Vorgang der Schießerei genau berichtet. Die nationalsozialistischen Parteigenossen des Getöteten (sogar als Mörder der Dritten Reihe) und Opfer kommunistischen Terrors.

Nun nehmen die Dinge aber eine ganz andere Wendung, nachdem durch einen polizeilichen Kollateralmord die Bergänge bei dem Zusammenstoß erschlossen und polizeiliche Jugendvernehmungen am Tatort vorgenommen worden sind. Es ist dabei festgestellt worden, daß die gegen die Kommunisten verübten Nationalsozialisten zum Teil mit Revolvern bewaffnet waren und eine von ihnen zunächst einen Schuß auf den Rücken und dann auf den Kopf abgegeben hat. Die am Standort der Nationalsozialisten vorgehenden Mörder einer abgefeuerten Patrone hat das gleiche Kaliber (6,35 mm) wie die bei der Obduktion des Erschossenen gefundenen. Wahrscheinlich ist also Ouse von seinen eigenen Parteigenossen erschossen worden. Der Schuß konnte durch einen Mord nicht werden. Am nächsten an dem Kollateralmord waren Angehörige der Nationalsozialistischen Partei vorgefallen.

Wie während der Nacht durchgeführte Vernehmungen der neun Nationalsozialisten haben weitere Verhaltensmomente ergeben, jedoch in den feinen Augenblicken zu ihrer Festnahme gefesselt.

Drei der Festgenommenen sind nachweislich im Besitz von Schusswaffen gewesen, wie sie auch leicht zugegeben haben. Wahrscheinlich hat einer der Beteiligten angegeben, daß einer seiner Parteigenossen im Besitz einer Schießwaffe gewesen sei, wie sie nach dem Zusammenstoß der Scherenscheitler für den tödlichen Schuß in Frage kommt.

## Zulian-Ausbruch in Guatemala

### Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 23. JANUAR

In der mittelamerikanischen Republik Guatemala erregte sich gestern eine folgenschwere Katastrophe. Die beiden Vulkanberge Fuego und Acatenango traten in der Nacht plötzlich in Tätigkeit und ergossen einen Regen- und Ascheregen über die Umgebungen. Mehrere Dörferchen, darunter die Städte Antigua und Santa Lucia, wurden völlig zerstört, mit ihnen große Kaffeepflanzungen und Viehbestände einmündet.

Die Erplosionen waren von einer Reihe von Erdbeben begleitet, die sich nicht nur durch Guatemala, sondern auch bis zu der Nachbarrepublik San Salvador fortzogen. Der Ascheregen, der bereits tagelang aus den Stratern emporstiegt, wurde vom Winde bis in die 200 Kilometer entfernte gleichnamige Hauptstadt von San Salvador getrieben und sammelt sich hier dorthin an, daß er Fußhoch in den Straßen und auf den Dächern liegen blieb.

Die Zahl der Toten und Verletzten sowie die Höhe des Schadens ist vorläufig noch nicht feststellbar.

**Landesgerichtsdirektor Dr. Weizels 60. Geburtstag.** Bei dem vorgestern abendlichen 60. Geburtstag seines 60. Geburtstages überaus zahlreiche Glückwunschbriefchen eingegangen — ein Beweis für die Wertschätzung, die der Richter auch über die Justizreise hinaus im Berliner Leben genießt. Das Justizministerium überbrachte eine Gratulationskarte, ebenfalls die Besonderen der Berliner Anwaltschaft und Richterinnenschaft, die Arbeiterrechts-Organisationen, auf deren Direktor Weizels im besonderen wissenschaftlich tätig gewesen ist.

**Dreizehnhäufige Schillerin vermißt.** Die dreizehn Jahre alte Schillerin Ulrike Vogler, die in der Albrechtstraße 3 bei ihren Eltern in Rönneburg wohnt, wird seit dem 17. Januar vermißt. Das Mädchen trägt zuletzt einen blauen Mantel, hellgrünes Kleid, blauen Pullover und dunkelblaue Postenkasse.

**Goldfund in Hessen-Nassau.** Bei einer Mineral-ernte des an der Oberen gelegenen Vordänischen Altkloster ist während mit hart goldhaltigen Erzen gefunden worden. Geologische Studien des hiesigen Landesamtes und Ministeriums, die die Mineralernte des hiesigen Vordänischen Altkloster, dessen Schmelzwerk in Waldorf in nichts nachsehen soll. Es findet sich auch ein eigenes Gold in form einer Körner, das durch Spiegelung des Lichtes in der Luft sichtbar ist. Die Mineralernte des Altkloster durch Oefelinger übernimmt, damit festgestellt werden kann, ob sich der Abbau der neuen Goldlagerstätten lohnen würde.

**Matuschka macht Schule.** In den letzten Tagen verließen bisher unbekannte Führer in der Höhe von Humberg umher zu ziehen, die im Göttingen zu bringen. Hobern schenkte für die Zugführer der aus Zombach mit 90 km Geschwindigkeit nach Humberg unterwegs befindlichen elektrischen Wagen einen festigen Kreis. Als der Zug zum Stillstand gebracht wurde, stellte es sich heraus, daß er über das Gleis eiferne Schienen gefegt

## Protest der Hausfrauen

### gegen die drohende Brotpreiserhöhung

Die Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin e. V. veröffentlicht die folgende Erklärung:

Die Zentrale der Hausfrauen Groß-Berlin ist auf das lebhafteste beunruhigt durch die Erklärung des Preisverbandes der Bäckereiführer Groß-Berlin, wonach die Erhöhung des Brotpreises um zwei Pfennige als unabweisbar und nur noch als eine Frage von Tagen bezeichnet wird.

Diese Erklärung ist der Verbraucherschaft aus ganz ähnlichen unerfindlichen:

Die Werbung zum gesteigerten Verzehr von Roggenbrot, zu der die Hausfrauen von Seiten der Regierung nachdrücklich aufgefordert wurden, beruht auf der Voraussetzung, daß der Konsum übersteigerter Mengen von Roggen. Die Regierung hat auch wiederum nur weniigen Zagen entsprechende Bemerkungen veröffentlicht, daß für das Erhöhen völlig ausreichende Brotgetreidemengen für die menschliche Ernährung zur Verfügung stehen.

Es besteht demnach keine Verknappung an Weizen, die eine Preissteigerung rechtfertigt.

Die wider Erwarten begründeten die nun ihnen als unerlässlich hingetragene Brotpreiserhöhung mit der steigenden Tendenz der Weizenpreise.

Andereorts haben die Profifabrikanten keine Preissteigerung in Aussicht genommen.

Die hohen materiellen Bedeutung der Brotpreiserhöhung ist das physikalische Wesen nicht außer Acht zu lassen. Das Brot ist ein aus der Weizen-Verdauungsorganismen erneuert appetit, wird durch beratige Schwämmungen in der Preisgestaltung lebenswichtigen Nahrungsstoff schwer gefährdet. Die Verbraucher sind der Ansicht, daß die aufwendigsten Maßnahmen, die in die Hand des Preisminimierers gelegt sind, Anwendung finden sollten.

**Die Winterhilfe sammelt in Pankow.** Die nächste Arbeitsermittlung der Berliner Winterhilfe findet in sämtlichen Straßen des Bezirks Pankow am Dienstag, dem 26., und Mittwoch, dem 27. Januar, unter Mitwirkung der Reichswehr statt. Die Bevölkerung wird gebeten, für die mit vollständig gefüllten Körben zu versehenen Helfer Mäntel, Schirme, Handschuhe, Umhang, Mäntel und Schuhe aller Art, persisch oder gebündelt, bereitzustellen.

**Deutsch-schwedische Vereinigung im Esplanade.** Ein Fest von Eile und vornehmten Gepränge. Seine besondere Note: eine Fülle mit ansehnlicher, gut tanzennder, freudig aussehender junger Mädchen aus Schweden und Dänemark. Oberst von Giese und seine lebenswichtige Frau begrüßen die Gäste und bemühen sich um ihr Wohlbehagen. Die schwedische Gesellschaft hat ihre Vertreter gestellt. Der Oberste stellt in Form von Frau Rosenfeld nicht in Berlin. Die schwedische Aktion ist fall vollständig vertreten. Tanzvorführungen tragen zum Gelingen des Abends bei. Die schwedische Jutta-Schillerin Fräulein Karstadt zeigt schwedische Volkslieder, Frau Mollen von der Schillerischen Oper tritt in einem Straußchen Bolger an seiner Kostümella mit Erfolg.

**Großfeuer in einer Spielwarenfabrik.** Die Spielwarenfabrik von Robert Carl Haschka in Köppelhof bei Conneberg in Eick, ist durch ein nächtliches Großfeuer zerstört worden. Das Wohngebäude wurde vernichtet. Das Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Schaden soll noch nicht festgestellt werden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

**Deutsche Grenze nachts gesperrt.** Wie aus Westböhmen berichtet wird, wurde Automobilen, die bei Bad Elster die Grenze von Böhmen aus passieren wollten, von reisefähigen

Polizisten mitgeteilt, daß die Grenze in der Zeit zwischen 6 Uhr abends und 7 Uhr früh gesperrt sei. Andere Polizeikommissionen aber liegen in dieser Zeit Automobilen ruhig passieren. Die lässlichen Polizeikommissionen verurteilen auf folgende amtliche Rundschreibung: „Sollamtlich wird mitgeteilt, daß mit Wirkung vom 16. Januar 1932 das Verbot der Reisegüter auf Landstraßen, unter Benutzung eines Beförderungsmittels, auch für Reisende nur innerhalb der Tageszeit gehattet ist. Als Tageszeit gilt in den Monaten Januar und Dezember die Zeit von 6 bis 18 Uhr. In den Monaten Februar und November die Zeit von 6 bis 17 Uhr, im April, Mai und September 5 bis 20 Uhr und im Mai, Juni und Juli 4 bis 22 Uhr.“

## Zegelflug über der Parven

### Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

DAVOS, 23. JANUAR

Der Segelflieger Großschöf, der Gewinner des A. J. Preis für Fernflug mit Schwanzlosem Flugzeug, hat jetzt eine Reihe von Flügen um Davos absolviert. Er hatte bei seiner Landung vorgeteilen eine Bausche, die er aber in kurzer wieder abheben konnte. Er startete von der Stelle des Hohen Inlets, die 2300 Meter hoch auf dem Parven-Gebiet gelegen ist. Dann legte er mit seinem motorlosen Segelflugzeug über die Schöpfung und landete glatt in Davos.

**Der falsche Kunstkritiker.** Seit einigen Wochen sucht ein Betrüger Fachverleger und namhafte Schriftsteller in Berlin auf, bei denen er sich den Namen des Kunstkritikers Gotfr. Weizels jagelte, um von ihnen Beiträge bis zu hundert Mark zu entziehen. Die Kriminalpolizei hat die Suche nach dem Schwindler, der bereits namhafte Summen erbeutet haben muß, aufgenommen.

**Ein Eisenbahzug Lebensmittell.** Die Firma Rainers Kaffee-Gesellschaft hat allen Orten, an denen sie ihre Kaffee-Fabrikaten in die Winterliche Lebensmittel in zu erheblichem Umfang zur Verfügung stellt, daß zur Beförderung der gesamten Menge ein ganzer Eisenbahzug notwendig wird. Das ist bereits die zweite Einrichtung dieser Art, die die Firma innerhalb kurzer Zeit gegeben hat.

**17 Pferde in einem Eisenbahnwagen.** Am 12. Dezember vorigen Jahres verlor der Pferdehändler Geatz 17 Schmalpferde von Steffin nach Halle. Der Transportführer ließ sämtliche Pferde in einem einzigen Waggon liegen, obgleich ein solcher Wagen nur zur Aufnahme von sechs Tieren bestimmt ist. In Waggonrinde wurde ein Bauer, der Kopf eines toten Pferdes herausrauh. Der Anblick, der sich bei der daraufhin notwendigen Öffnung des Wagens bot, soll nach Auslagen von beamteten Zögern, jeder Befreiungsgesetzgebung über die Wagenrinde in ununterbrochener Kette durcheinander. Ein Gefährt mußte geholt werden, um die Tiere

Das Unterhaltungsblatt der

## "Vossischen Zeitung"

am morgigen Sonntag enthält:

Großreport, erzählt uns! . . . von Wilhelm Speyer  
 Quellen zu „Edlmann“ . . . von Carl Feders  
 Das heilige Schwanen . . . von Arthur Silbergleit  
 . . . wer reist mit? . . . von Gabriele Echehard





# Lebensmittelmärkte der Woche

## Kaffee-Läger wachsen weiter

Obwohl Brasilien mit der Vernichtung unverkäuflicher Kaffeebestände uberrt fortfährt und die Zahl der verbrannten oder ins Meer geschütteten Säcke bereits in die Hundert erreicht, kann man erwarten, dass die Lager immer nicht die Beden sein. Im Gegenteil muß man den Eindruck gewinnen, daß bei den verringerten Absatzmöglichkeiten und der ungeheuren Produktion die Läger weiter im Wachsen begriffen sind. Folgende Statistik weist jede neue Statistik, die teils über die Vereinigten Staaten, teils direkt aus Brasilien gekollert wird, eine eräufte Zunahme der Läger aus. So laudete die letzte Schätzung der Kaffeeverlade in Sao Paulo vom 31. Dezember 1931 auf 25,6 Millionen Sack, was gegenüber dem Stande vom 30. November 1931 um 1,5 Millionen Sack zunahm.

Ware	Einheit	Preis in Rm			Ware	Einheit	Preis in Rm		
		22. 12.	15. 12.	8. 12.			22. 12.	15. 12.	8. 12.
<b>Lebensmittel</b>									
<b>Getreide</b>									
Weizen, märkisch, alte	1 Tn.	23,00	22,00	22,00	Getreide, amerikanisch	100 kg	45,00	45,00	45,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	19,00	17,00	17,00	Getreide, amerikanisch, 1. Klasse	100 kg	30,50	30,50	30,50
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,50	16,00	16,00	Getreide, amerikanisch, 2. Klasse	100 kg	26,50	26,50	26,50
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Eisen und Halbzeug				
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Gelbes-Rohisen ohne Zinn	1 Tn.	69,00	69,00	69,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Rotblech	100 kg	115,00	115,00	115,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Rotblech	100 kg	141,00	141,00	141,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Rotblech	100 kg	134,00	134,00	134,00
<b>Futtermittel</b>									
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	<b>Metalle</b>				
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Gold	100 g	71,25	71,25	71,25
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Silber	100 g	21,25	21,25	21,25
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	232,50	232,50	232,50
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	150,00	150,00	150,00
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	103,00	103,00	103,00
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	108,70	108,70	108,70
<b>Vieh und Fleisch</b>									
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	34,50	37,50	34,50	<b>Textilien</b>				
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 1	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 2	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 3	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 4	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 5	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 6	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 7	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 8	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 9	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 10	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 11	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 12	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 13	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 14	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 15	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 16	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 17	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 18	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 19	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 20	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 21	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 22	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 23	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 24	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 25	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 26	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 27	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 28	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 29	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 30	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 31	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 32	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 33	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 34	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 35	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 36	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 37	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 38	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 39	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 40	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 41	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 42	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 43	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 44	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 45	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 46	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 47	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 48	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 49	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 50	1 kg	3,20	3,20	3,40

Ware	Einheit	Preis in Rm			Ware	Einheit	Preis in Rm		
		22. 12.	15. 12.	8. 12.			22. 12.	15. 12.	8. 12.
<b>Lebensmittel</b>									
<b>Getreide</b>									
Weizen, märkisch, alte	1 Tn.	23,00	22,00	22,00	Getreide, amerikanisch	100 kg	45,00	45,00	45,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	19,00	17,00	17,00	Getreide, amerikanisch, 1. Klasse	100 kg	30,50	30,50	30,50
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,50	16,00	16,00	Getreide, amerikanisch, 2. Klasse	100 kg	26,50	26,50	26,50
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Eisen und Halbzeug				
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Gelbes-Rohisen ohne Zinn	1 Tn.	69,00	69,00	69,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Rotblech	100 kg	115,00	115,00	115,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Rotblech	100 kg	141,00	141,00	141,00
Regen, märkisch, 1465	1 Tn.	18,20	16,00	16,00	Rotblech	100 kg	134,00	134,00	134,00
<b>Futtermittel</b>									
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	<b>Metalle</b>				
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Gold	100 g	71,25	71,25	71,25
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Silber	100 g	21,25	21,25	21,25
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	232,50	232,50	232,50
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	150,00	150,00	150,00
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	103,00	103,00	103,00
Kartoffeln, weiß	50 kg	1,56	1,56	1,56	Platin	100 g	108,70	108,70	108,70
<b>Vieh und Fleisch</b>									
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	34,50	37,50	34,50	<b>Textilien</b>				
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 1	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 2	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 3	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 4	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 5	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 6	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 7	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 8	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf.	100 kg	33,00	34,00	33,00	Kalle, weiß, 6/8, w. w. Fein 9	1 kg	3,20	3,20	3,40
Schweine, Schl., 120-160 Pf									







